

**„Arbeit der
Suchtberatungsstellen
der freien Wohlfahrtspflege“**

Positionspapier:
Arbeit der Suchtberatungsstellen
V O R W O R T





Die Saarländische Landesstelle gegen die Suchtgefahren legt hiermit ein Positionspapier zum Arbeitsbereich der Suchtberatungsstellen im Saarland vor. Mit diesem Papier sollen die Bedeutung, die Wahrnehmbarkeit und die Leistungsfähigkeit der Suchtberatungsstellen der Wohlfahrtspflege betont und dargestellt werden. Des weiteren soll das Profil von Beratung in der Suchtkrankenarbeit geschärft werden.

Dabei ist professionelle Suchtberatung in Abgrenzung zur alltäglichen Beratung eine wissenschaftlich fundierte konkrete Entwicklungs- und Lebenshilfe. Beratung wird in der Fachliteratur als eine soziale Interaktion definiert, in der ein kompetenter Berater/eine kompetente Beraterin das Klientel dabei unterstützt, ein aktuelles oder zukünftiges Problem zu lösen. Freiwilligkeit und Eigenverantwortlichkeit des Klientels sowie die Formulierung von Beratungszielen werden als charakteristische Merkmale der Beratung herausgestellt. Beratung in dieser Definition bezieht sowohl die kurzfristige informationsorientierte Beratung als auch die mittel- bis längerfristig angelegte problemorientierte Beratung mit ein. Deutlich wird, dass Beratungsstellen mehr als Beratung anbieten.


Beratung leistet einen Beitrag zur Zukunft, zum gelingenden Leben in Gemeinschaft und Gesellschaft. Ihr liegen die gemeinsamen Werte Solidarität, Gerechtigkeit sowie humanistische, demokratische und christliche Grundwerte zugrunde.


G. Biele

- 
1. Definition von Beratung
 - 1.1. Allgemeine Definition
 - 1.2. Spezifische Definition für Suchtberatung

- 
2. Kennzeichen von Suchtberatung

- 
3. Der Wert der Suchtberatung

- 
4. Die Suchtberatungsstellen der Freien Wohlfahrtspflege
 - 4.1 Qualitätsmerkmale
 - 4.2 Ablauf Prozessmodell
 - 4.3 Leistungsbeschreibung

- 
5. Träger und Einrichtungen der Suchtberatungsstellen der Freien Wohlfahrtspflege

1. Definition von Beratung

1.1. Allgemeine Definition

Grundsätzlich bezieht sich Beratung auf Menschen, die in ihrer Lebensgestaltung oder ihren menschlichen Beziehungen, aber auch im Umgang mit Konflikten und Entwicklungsproblemen nach Veränderungen bzw. neuen Lösungen suchen, Information und Hilfestellung brauchen. Beratung strebt danach, das Erleben von Krisen und Beeinträchtigungen besser zu verarbeiten, mit Problemen konstruktiver umzugehen und eigene Lösungswege zu finden.

Beratung geht dabei wie die heilkundlich orientierte Psychotherapie davon aus, dass menschliches Leben als Entwicklungsprozess gleichsam notwendig Krisen oder krisenhaften Entwicklungen unterworfen ist. Die Grenze zwischen Krisen und seelischen oder krankhaften Fehlentwicklungen sind allerdings fließend. Beratung versucht zu helfen, bevor es zu einer Krankheit gekommen ist, leitet notwendige Maßnahmen im Falle einer Chronifizierung ein und leistet Information und Aufklärung.

1.2. Suchtberatung

Suchtberatung richtet sich einerseits auf den Menschen in der Ganzheit seiner Lebensbezüge, orientiert sich andererseits vor allem an der Suchtgefährdung, Suchtentwicklung und Suchtmittelabhängigkeit des Menschen. Dabei handelt es sich um substanz- und verhaltensbezogene Süchte. Die hohe gesellschaftliche Bedeutung der Suchtproblematik ist unumstritten. Sie zieht vielfache soziale psychische, wirtschaftliche und körperliche Folgeprobleme nach sich. Suchtberatung setzt daher eine spezielle fachliche Qualifikation des Beratungspersonals in Fragen der Sucht, der Suchtentwicklung, Suchtbehandlung und Suchtforschung voraus. Suchtberatung basiert auf den Grundregeln einer motivierenden Gesprächsführung. Sie realisiert eine akzeptierende und verstehende Gesprächshaltung, insbesondere gegenüber der einer Suchtproblematik innewohnenden Ambivalenz und Diskrepanz. Sie verstärkt dabei die Veränderungsbereitschaft und begleitet den Weg aus der Sucht heraus. In der Suchtberatung finden sich Arbeitsansätze von Einzel- und Gruppenberatung sowie aufsuchende Aspekte wieder.

2. Kennzeichen von Suchtberatung

Die freien Träger der Wohlfahrts- pflege bieten im Saarland zum Teil seit mehr als 30 Jahren Suchtberatung in eigens dafür entwickelten Beratungsstellen an. Personelle Kontinuität, gute zeitliche und räumliche Erreichbarkeit und transparente Strukturen sind Kennzeichen des **institutionellen Rahmens**.

Sowohl durch die vielfältige Aufgabenstellung als auch durch das komplexe Krankheitsbild der Abhängigkeitserkrankungen wird Suchtberatung in der Regel von einem interdisziplinären Team (Diplom-Sozialarbeiter/-innen, Diplom-Pädagogen/-innen, Diplom-Psychologen/-innen, Facharzt/-ärztin) durchgeführt. Durch **interdisziplinäre Teamarbeit** kann dem Problem des Klienten/der Klientin mit einem komplementären Interventionskonzept begegnet werden. Die Zusammenarbeit verschiedener Fachdisziplinen stellt eine eigenständige Qualität in der Bearbeitung von Suchtproblemen dar, die ihren Einsatz durch Optimierung und Zielgerichtetheit des beraterischen Vorgehens in der komplexen Dynamik des Suchtgeschehens rechtfertigt.

Beratung bietet als Methode hierbei eine **Flexibilität**, um auf unterschiedliche Bedürfnisse bestimmter Zielgruppen eingehen zu können. Sie kann z. B. auch örtlich in einer Schule stattfinden oder als Gruppenveranstaltung mehrere Ratsuchende gleichzeitig informieren.

Beratung ist zwar offen für die Problembeschreibung, jedoch als strukturierender Hilfsprozess immer auch **zielorientiert**, z. B. im Hinblick auf die Aktivierung der Ressourcen des Klienten/der Klientin und seines/ihrer sozialen Lebensraumes. Beratung bezieht nicht nur individuelle Faktoren ein, sondern berücksichtigt auch **soziale Netzwerke** im Lösungsprozess. Hierbei werden Vernetzungskompetenzen eingesetzt, die die Aktivierung unterschiedlicher Hilfesysteme wie Sucht- und Jugendhilfe systematisch verknüpfen.

Beratung bietet sich als Interventionsform, auch für schwer zugängliche Klientel, durch ihre **niedrigschwellige Verfügbarkeit** an. In diesem Sinne sind auch die aufsuchende und nachgehende Sozialarbeit mögliche Arbeitsformen der Suchtberatung.

Schließlich eröffnet sie durch ihre derzeitige **Kostenfreiheit** allen

Bevölkerungsschichten, unabhängig vom Einkommen und dem sozialen Status, einen optimalen Zugang zum Suchthilfesystem. Beratung als weltanschaulich ungebundene Arbeitsform leistet mit der oben beschriebenen Vorgehensweise die schnelle klient- und problemorientierte Zuweisung ohne aufwendiges formales Verfahren.

3. Der Wert der Suchtberatung

Die der Suchtberatung zugrunde liegende Arbeitsweise verwirklicht mehrere suchtspezifisch wirksame Interventionsmöglichkeiten, die gleichzeitig auch gesellschaftliche Relevanz haben.

Nicht nur durch ihre gemeindenaheliche Lage, sondern vor allem durch ihre niedrigschwellige, leichte Zugänglichkeit ergibt sich eine frühe Chance der Intervention. Eine möglichst frühe Beratung und Behandlung vermag die Suchtentwicklung aufzuhalten, sie in ihrer Ausprägung einzudämmen oder gar schon im Beginn ihrer Entstehung zu beeinflussen. Das heißt, Suchtberatung ist eine wichtige prophylaktische Maßnahme hinsichtlich möglicher

Folgeschäden auf der psychischen, körperlichen und sozialen Ebene. Jeder in der Beratungsarbeit eingesetzte Euro spart erhebliche Folgekosten im Gesundheitswesen (z. B. Einsparung von Kosten für Akutbehandlungen und bei medizinischen Rehabilitationsmaßnahmen).

Die Präsenz der Suchtberatungsstellen in jedem Landkreis ermöglicht eine schnelle Zuweisung und ein schnelles Handeln. Sucht verursacht bei den Betroffenen tiefe Scham- und Schuldgefühle, die oftmals einer Behandlung im Wege stehen. Die Beratungsstellen bieten Vertraulichkeit und Anonymität sowie einen Zugang ohne Überweisungsschein, was die Annahme von Hilfe für die Betroffenen erleichtert und manchmal erst möglich macht.

Suchtberatungsstellen übernehmen eine wichtige Clearingfunktion. Das heißt, sie reduzieren die Komplexität im Suchtkrankenhilfesystem und Gesundheitssystem, in dem sie den Klienten/die Klientin von Beginn der Beratung über eine weiterführende Behandlung ins Umfeld zurück begleiten. Die richtige und möglichst genaue Zuweisung im Gesundheitssystem spart Kosten und Aufwand. Hinzu

Positionspapier:

Arbeit der Suchtberatungsstellen

kommt, dass durch Begleitung der Entwicklungsprozesse der Betroffenen die Suchtberatungsstelle in der Lage ist, auch im Fortschreiten des Suchtverlaufs genau die Möglichkeiten, Ressourcen und Problematik des einzelnen Klienten/der einzelnen Klientin zu kennen. Bekanntermaßen kann Sucht nicht geheilt, sondern nur gestoppt werden. So ist insbesondere bei einem Rückfall der Zugriff auf eine/n schon vertraute/-n Berater/Beraterin, der/die den komplexen Prozess des Ausstiegs aus der Sucht kennt, ausgesprochen hilfreich. Dies vermeidet erneute aufwendige klinische Behandlung.

Ein weiterer wichtiger gesellschaftlicher Wert der Suchtberatungsstellen ergibt sich aus der Einbeziehung des sozialen Umfelds des/der Suchtkranken. Die Suchtberatungsstellen haben erprobte und qualifizierte kostenlose Angebote für Angehörige, Partner/-innen und Freunde/-innen von Suchtkranken, sich Hilfe zu holen.

Diese finden Hilfestellung im Umgang mit ihren suchtkranken Familienangehörigen. Sie lernen neue Bewältigungsmöglichkeiten. Somit beugt Suchtberatung der Chronifizierung und Entstehung von Erkrankungen auch bei An-

gehörigen vor. Durch die Arbeit mit Kindern kann die generationsübergreifende Weitergabe von Suchtproblemen eingedämmt werden.

An die Suchtberatungsstellen wenden sich aber auch andere Personen aus dem sozialen Umfeld, wie z. B. Arbeitgeber/Arbeitgeberinnen, Vorgesetzte, Personalräte, Lehrer/-innen, Mitarbeitende aus dem Sozialbereich und Kindergärtner/-innen. Dabei geht es um Information, Fortbildung und den Aufbau von Verhaltenskompetenz im Umgang mit Suchtgefährdeten und -kranken.

4. Die Suchtberatungsstellen der Freien Wohlfahrtspflege

Die Suchtberatungsstellen der Freien Wohlfahrtspflege messen der Qualitätsentwicklung ihrer Angebote eine große Bedeutung zu.

4.1 Qualitätsmerkmale

Die Qualitätsmerkmale der Suchtberatungsstellen der freien Wohlfahrtspflege basieren auf den folgenden Grundpfeilern:

Integriertes Gesamtkonzept

Sie leisten ihre Arbeit auf der Grundlage eines komplexen in sich schlüssigen integrativen Gesamtkonzeptes (siehe 4.2 und 4.3). Dies bedeutet, dass die einzelnen Angebote innerhalb der Leistungselemente einer Einrichtung als gestuftes und flexibles Hilfemodell aufgebaut sind. Damit ist gewährleistet, dass der Komplexität und Dynamik von Suchtproblemen in ihren vielfältigen Ausprägungen Rechnung getragen wird.

Wissenschaftlich fundiertes Suchtverständnis

Suchtberatungsstellen orientieren sich in ihrer Angebotsgestaltung und -entwicklung an den jeweils aktuellen und abgesicherten Erkenntnissen der medizinischen, soziologischen und psychologischen Suchtforschung. Dabei spielt die empirisch belegte reflektierte Beratungserfahrung eine wichtige Rolle. Damit distanzieren sie sich in ihrem Suchtverständnis von vorwissenschaftlichen Mythenbildungen und Alltagsmeinungen zu dieser komplexen Thematik.

Empirisch nachgewiesene Wirksamkeit der Interventionsmethoden

Nicht nur das Suchtverständnis, sondern auch das Methodenrepertoire muss empirischen und wissenschaftlichen Wirksamkeitsnachweisen standhalten. Daher praktizieren Suchtberatungsstellen nur Interventionsmethoden, deren nachhaltige Wirksamkeit in empirischen und wissenschaftlichen Studien nachgewiesen wurde.

Dokumentation / Evaluation

Die Suchtberatungsstellen der Freien Wohlfahrtspflege sind zur Dokumentation ihrer präventiven, Beratungs- und suchtrehabilitativen Arbeit auf klienten- und organisati-

onsbezogener Ebene verpflichtet. Dies ermöglicht eine differenzierte Evaluation der Effektstärken von Suchtberatung auf allen Ebenen.

Hohe fachliche Qualifikation und persönliche Eignung des beschäftigten Personals

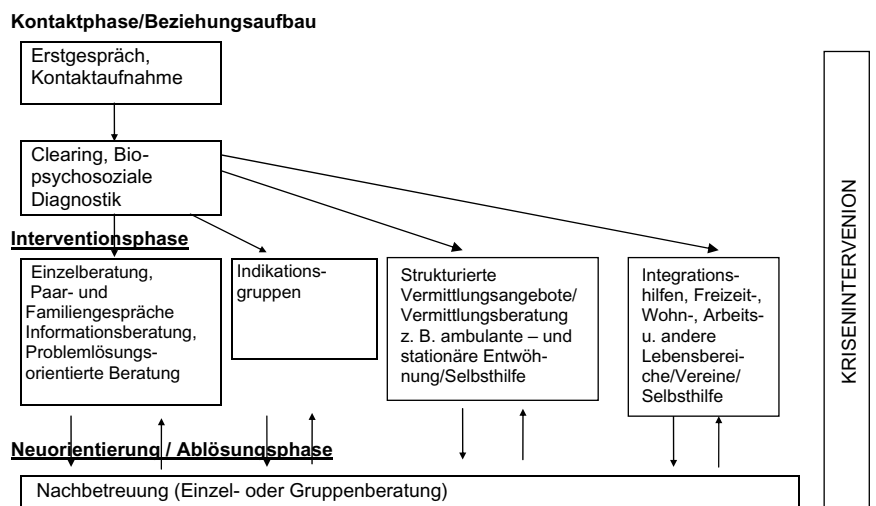
Sie beschäftigen nur fachlich qualifiziertes Personal mit geeigneten Studienabschlüssen (z. B. Diplom-Sozialpädagogen/-innen, Diplom-Psychologen/-innen), die neben ihrer besonderen fachlichen Qualifikation auch eine persönliche Eignung für die schwierige Zielgruppe von Menschen mit Suchtproblemen benötigen. Dies bedeutet, dass das Personal über anerkannte therapeutische Zusatzausbildungen verfügt.

Fortbildung / Supervision

Suchtberatungsstellen der freien Wohlfahrtspflege fördern die Personalentwicklung durch eine verbindliche berufsbegleitende Fortbildung und Supervision für alle Fachkräfte.

4.2 Ablauf-, Prozessmodell

Die einzelnen Leistungssegmente von Suchtberatungsstellen lassen sich funktional am besten in dem Struktur- und Prozessmodell der Beratungsarbeit darstellen, das dem nachfolgenden Schema entspricht



4.3 Leistungsbeschreibung

Die Leistungsbeschreibung von Suchtberatungsstellen bezieht sich auf die einzelnen Leistungssegmente, die strukturell und prozessual aufeinander bezogen sind und damit das integrative Gesamtkonzept einer Suchtberatungsstelle bilden.

Das Erstgespräch

Das Erstgespräch dient der Kontaktaufnahme sowie der Herstellung einer persönlichen Vertrauensbasis als Gesprächsgrundlage. Weiterhin werden die Eingangsbeschwerden und Eingangserwartungen eines/einer Hilfesuchenden konkretisiert und Angebote der Beratungsstellen und des sonstigen Hilfesystems vorgestellt.

Clearing / Psychosoziale Diagnostik

Der Clearingprozess dient der systematischen problembezogenen Informationssammlung sowie der Erstellung einer differenzierten biopsychosozialen Diagnose und soll dem/der Hilfesuchenden das Zurechtfinden im Hilfesystem ermöglichen und erleichtern. Der Clearingprozess basiert von daher auf dem Einsatz vielfältiger diagnostischer Datengewinnungsverfahren.

Die Beratung in Einzel-, Paar- und Familiengesprächen

Diese Form der Beratung ist eine konkrete Entwicklungs- und Lebenshilfe, die im Rahmen einer sozialen Interaktion zwischen einem/einer Berater/-in und Personen mit Sucht- und korrespondierenden Lebensproblemen erbracht wird. Dabei spielen Aspekte der Informationsvermittlung sowie Aspekte der Problemstrukturierung und Problemlösung eine vorrangige Rolle.

Indikationsgruppen

Indikative Gruppenangebote sind thematisch gebundene Interventionsformen, die entweder als Einzelmaßnahme oder kombiniert mit anderen Beratungsmaßnahmen klientenbezogen zum Einsatz kommen. Damit können der individuellen Problemkonstellation des/der Klienten/-in im Sinne eines modularen „Baukastensystems“ geeignete indikationsbezogene Beratungselemente zugeordnet werden (z. B. Sucht und Arbeitslosigkeit, Frauen und Sucht, erlebnispädagogische Elemente, Selbstsicherheitstraining s, ...), die neben der Problemangemessenheit auch alle weiteren Vorteile von Gruppenverfahren enthalten können (z. B. Entwicklung von sozialen Kompetenzen, Konfliktfähigkeit u. v. m.).

Strukturierte

Vermittlungsangebote (Vermittlungsberatung)

Wenn fachliche Gesichtspunkte es nahe legen und die Möglichkeiten der Beratung nicht ausreichen, den vielschichtigen Hilfebedarf vollständig zu decken, kann in Absprache mit dem/der Klienten/-in die Weitervermittlung zu einer weitergehenden, i. d. R. ambulanten oder stationären Behandlung in komplementäre Einrichtungen der institutionellen Suchtkrankenhilfe erfolgen. Diese Vermittlungstätigkeit umfasst neben administrativen Hilfestellungen (Antragsverfahren) auch Maßnahmen zum Motivationsaufbau und Maßnahmen zur Therapievorbereitung (Erstellung eines persönlichen Hilfebedarf-Profiles).

Nachbetreuungsmaßnahmen (Einzel- und Gruppenmaßnahmen)

Nachsorgemaßnahmen richten sich an Personen, die entweder einrichtungsextern oder einrichtungsintern eine umfassende Beratung oder suchttherapeutische Vorbehandlung erfahren haben und die nun in Form einer behutsamen Ablösung vom Hilfesystem Abschied nehmen und sich sukzessive wieder eine eige-

ne, selbständige Lebensführung erarbeiten wollen. Damit dient Nachsorgebetreuung neben der Ablösungsfunktion vor allem dem Transfer der in den vorangegangenen Beratungselementen erworbenen Kompetenzen und Fertigkeiten in die reale Lebenswelt sowie der Sicherstellung einer effektiven Rückfallprophylaxe.

Eine besondere Art der Nachbetreuung stellt die Lebensabschnitts- bzw. psychosoziale Begleitung dar. Die Lebensabschnittsbegleitung bezieht sich in der Regel auf schwerstabhängige Menschen, die häufig mit Doppel Diagnosen nach einer ambulanten oder stationären Therapie eine weitere stärkende und gesprächsbezogene Begleitung benötigen, um im Sinne von Prävention- und Rückfallprophylaxe einer Eskalation der psychosozialen Situation vorzubeugen.

Suchtberatungsstellen unterhalten neben den aufgeführten Leistungselementen der Beratung zusätzliche anerkannte Angebote wie die ambulante Entwöhnungsbehandlung und/oder poststationäre Nachsorgebehandlung im Auftrag der Rentenversicherungsträger und Krankenkassen. Dabei handelt es sich um ein integriertes Behandlungsangebot an Sucht-

krankte, das medizinische, sozial- und psychotherapeutische Ebenen miteinander verbindet mit dem Ziel der Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit und dauerhaften Abstinenz.

Integrationshilfen

Diese Maßnahmen zielen darauf, geschädigte soziale Strukturen zu verbessern bzw. wiederherzustellen, um somit die Chancen für ein suchtmittelfreies Leben zu erhöhen.

Im Verlauf der Suchterkrankung kommt es zu Desorganisationsprozessen mit dem Ergebnis der Ausgliederung- bzw. Ausgrenzung aus sozialen Systemen. Integrationshilfen beziehen sich auf die Aktivierung von Ressourcen zur Verbesserung der Lebensqualität wie z. B. Freizeitgestaltung und der Aufbau von rauschmittelfreien sozialen Kontakten und Beziehungen in Vereinen oder anderen sozialen Gruppierungen. Hierbei ist insbesondere die Teilnahme an Suchtselbsthilfegruppen zu erwähnen, die für die Aufrechterhaltung der Abstinenz eine hervorragende Bedeutung besitzt. Es besteht landesweit ein vielfältiges Angebot von Selbsthilfeorganisationen. Weitere Integrationshilfen dienen der materiellen Absicherung (Schuldner-

beratung), der Veränderung der Wohnsituation sowie der Integration in das Arbeitsleben. Es sind notwendige Maßnahmen, welche den Suchtberatungsprozess flankieren und die gleiche Wertigkeit besitzen. Um diese Hilfen zur Verfügung stellen zu können, verfügt der/die Suchtberater/-in über differenzierte Kenntnisse seiner/ihrer regionalen sozialen Infrastruktur aber auch über spezifische Vermittlungskompetenzen.

Krisenintervention

Krise ist als Umbruchsituation innerhalb der Suchtdynamik zu verstehen, die sowohl Gefahren, (Scheitern, Dekompensation), als auch Chancen (Identitätsgewinn) für den/die Betroffene/-n beinhaltet. In der Krisenintervention konzentriert sich der/die Suchtberater/-in auf die aktuelle Problemlage

- drohende Rückfälligkeit
- akute Rückfälligkeit
- akute emotionale Überlastung
- akute soziale Konflikte.

Es handelt sich um vergleichsweise aktive und direktive Interventionen, mit dem Ziel, gesunde oder progressive Bewältigungsstrategien des/der Betroffenen zu fördern. Hierbei kommt dem Begriff der „stellvertretenden Hoffnung“, der das Vertrauen des Beraters/der

Beraterin in die Bewältigungsmöglichkeit des/der Ratsuchenden bezeichnet, besondere Bedeutung zu.

In besonderen Fällen kann dies bedeuten, dass der Klient/die Klientin zu Hause aufgesucht wird.

Neben diesen Leistungssegmenten, die aus dem vorstehenden Ablauf- und Prozessmodell erläutert sind, werden in einer Suchtberatungsstelle auch Arbeitsbereiche wie **Prävention, aufsuchende Maßnahmen** und **psychosoziale Betreuung** vorgehalten.

5. Träger und Einrichtungen der Suchtberatungsstellen der Wohlfahrtspflege

Im Saarland sind die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege teilweise seit über 30 Jahren und dabei insbesondere die Arbeiterwohlfahrt (AWO), der Caritasverband (CV), der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband (DPWV) und das Diakonische Werk an der Saar (DWS), im Bereich von Suchtberatungsstellen in den einzelnen Landkreisen des Saarlandes tätig.

Stadtverband Saarbrücken:

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke Fachambulanz für Abhängigkeits-erkrankungen und pathologisches Glücksspiel

Träger: Caritasverband f. Saarbrücken und Umgebung e.V., Diakonisches Werk an der Saar

Karcherstrasse 13, 66111 Saarbrücken

Tel.: 0681/379983-0,

Fax: 0681/379983-2

E-Mail: psb-sb@dwsaar.de

psbkarcherstr@aol.com

Homepage: www.psb-saarbruecken.de

und www.spielsuchtberatung-saar.de

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle

Träger: Caritasverband f. Saarbrücken und Umgebung e.V.

Kreppstrasse 1, 66333 Völklingen

Tel.: 06898/23016, Fax: 06898/24220

E-Mail: caritasvk@t-online.de

Psychosoziale Beratungsstelle für junge Menschen

Träger: Aktionsgemeinschaft Drogenberatung e.V. (DPWV)

Saargemünderstrasse 76

66119 Saarbrücken

Tel.: 0681/985410, Fax: 0681/854670

E-Mail: info@drogenberatung-saar.de

Homepage: www.drogenberatung-saar.de

Psychosoziale Beratungsstelle für junge Menschen

Träger: Aktionsgemeinschaft Drogenberatung e.V. (DPWV)

Außenstelle Völklingen

Pasteurstr. 7, 66333 Völklingen

Tel.: 06898/21030,

Fax: 06898/16235

Psychosoziale Beratungsstelle für junge Menschen

Träger: Aktionsgemeinschaft Drogenberatung e.V. (DPWV)

Nebenstelle Lerchesflurweg 56

66119 Saarbrücken

Tel.: 0681/5898169,

Fax: 0681/5847318

Drogenhilfezentrum Brauerstraße

Träger: Drogenhilfezentrum gGmbH
(DPWV)

Brauerstr. 39, 66123 Saarbrücken

Tel. 0681/93818-0, Fax: 0681/9381825

E-Mail: gerd.hinz@drogenhilfezentrum.de

Landkreis Merzig - Wadern:

Haus der Arbeiterwohlfahrt

**Prävention und Beratung/
Suchtprävention**

Schankstrasse 22, 66663 Merzig

Tel.: 06861/9348-0, Fax: 06861/9348-11

Außenstelle Wadern

Träger: AWO

Sinnespfad 18, 66687 Wadern

Tel.: 06871/923486

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle

Träger: Caritasverband f. d. Region
Saar-Hochwald e.V.

Bahnhofstrasse 47, 66663 Merzig

Tel.: 06861/6010, Fax: 06861/1611

E-Mail: psb@cv-merzig.de

Landkreis Neunkirchen

Beratungs- und Behandlungsstelle für Jugendliche und junge Erwachsene „Die BRIGG“

Träger: Caritasverband f. d. Region
Schaumberg - Blies e.V.

Hüttenbergstrasse 42, 66538 Neunkirchen

Tel.: 06821/9209-40, Fax: 06821/9209-44

E-Mail: diebrigg@caritas-nk.de

Homepage: www.die-Brigg.de

Psychosozialer Dienst

Beratungs- und Behandlungsstelle für Erwachsene mit Suchtproblemen

Träger: Caritasverband f. d. Region

Schaumberg - Blies e.V.

Hüttenbergstrasse 42, 66538 Neunkirchen

Tel.: 06821/9209-70, Fax: 06821/9209-44

E-Mail: suchtberatung@caritas-nk.de

Homepage: www.psd-nk.de

Landkreis Saarlouis:

Haus der Beratung der Arbeiterwohlfahrt

Träger: Landesverband der
Arbeiterwohlfahrt

Vaubanstrasse 21, 66740 Saarlouis

Tel.: 06831/94690, Fax: 06831/946933

Psychosoziale Beratungsstelle

Träger: Caritasverband f. d. Region

Saar – Hochwald e.V.

Lisdorfer Strasse 13, 66740 Saarlouis

Tel. : 06831/9399-30

Fax: 06831/9399-40

E-Mail: caritas-sls@t-online.de

Psychosoziale Beratungsstelle

Träger: Caritasverband f. d. Region
Saar – Hochwald e.V.

Nebenstelle Lebach

Mottener Strasse 61, 66822 Lebach

Tel.: 06881/52524, Fax: 06881/538663

Saar-Pfalz-Kreis:

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle – Suchthilfe –

Träger: Caritasverband f. d. Diözese
Speyer e.V.

Bexbacher Strasse 4, 66424 Homburg

Tel.: 06841/9348520,

Fax: 06841/9348529

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle – Suchthilfe –

Träger: Caritasverband f. d. Diözese
Speyer e.V.

Außenstelle St. Ingbert

Poststrasse 5, 66386 St. Ingbert

Tel.: 06894/3876166, Fax: 06894/
3876165

Landkreis St. Wendel

Psychosozialer Dienst

Träger: Caritasverband f. d. Region

Schaumberg - Blies e.V.

Hospitalstrasse 35 – 37

66606 St. Wendel

Tel.: 06851/9356-0,

Fax: 06851/9356-44

E-Mail: caritas-st.wendel@t-online.de

Beratungsstelle „Knackpunkt“

Träger: Stiftung Hospital St. Wendel (CV)

Hospitalstrasse 41, 66606 St. Wendel

Tel.: 06851/8908-110,

Fax: 06851/8908-112

Herausgeber
Saarländische Landesstelle
für Suchtfragen

Geschäftsführender Träger:
Diakonisches Werk an der Saar
Rembrandtstraße 17 - 19
66540 Neunkirchen
Telefon 06821/956-202
Fax 06821/956-205
e-mail: osa@dwsaar.de

Diese Broschüre wurde von
einem Arbeitskreis entwickelt.

Mitglieder:

Hartmut Goergen
Psychosoziale Beratungsstelle für
Suchtkranke
Karcherstr. 13
66111 Saarbrücken

Rudolf Meiser
Haus der Beratung der AWO
Vaubanstr. 21
66740 Saarlouis

Andreas Heinz
Beratungsstelle „BRIGG“
Hüttenbergstr. 42
66538 Neunkirchen

Thomas Reuland
Aktionsgemeinschaft
Drogenberatung
Saargemünder Str. 76
66119 Saarbrücken

Wolfgang Biehl
Saarl. Landesstelle für
Suchtfragen
Rembrandtstr. 17 – 19
66540 Neunkirchen